

# Ich schäme mich

Autor(en): **H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141118>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Forschung, die in CERN von Nuklearphysikern betrieben wird, liegt nicht fernab von den Bemühungen auf allen Gebieten menschlichen Fortschritts. Diese Wissenschaft, die man für die Herstellung der Atombombe verantwortlich macht, kann und muß durch ihre Philosophie und ihre Erfindungen an die Entwicklung eines glücklicheren und geistig reicheren Lebens auf diesem Planeten beitragen.»

CERN wurde 1954 gegründet, um unter europäischen Staaten Zusammenarbeit in Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Nuklearphysik und damit verbundener Wissenschaften zu ermöglichen. Zum voraus festgelegt wurde, daß die Organisation des CERN nichts mit Arbeit für militärische Zwecke zu tun haben darf und daß die Ergebnisse seiner experimentellen und theoretischen Forschung veröffentlicht oder in anderer Form allgemein verfügbar gemacht werden sollen.

Das Personal des CERN umfaßt heute etwa 2200 Leute. Hinzu kommen 350 Mitglieder gelehrter Körperschaften und Professoren, die ständig oder vorübergehend dort arbeiten. Der «CERN-Kurier» wird monatlich auf Englisch und Französisch publiziert und ist erhältlich beim CERN Public Information Service, 1211 Geneva 23, Switzerland.

Aus den International Letter G. B., Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (Januar 1966).

## Ich schäme mich

Unter diesem Titel nimmt Pfarrer H. W. in einem Leitartikel des sozialdemokratischen «Volks» (Olten, 15. Februar 1966) Stellung zu den Lehrerwahlen von Maur. H. W. schreibt unter anderem:

«Als Pfarrer hat man recht oft Gelegenheit, sich zu schämen. Aber zuweilen schämt man sich nicht bloß für sein eigenes Nichtgenügen, sondern auch für das seiner Amtsbrüder. Die Zürcher Gemeinde Maur hat einem Lehrer mit nicht sehr eindrücklichem Mehr die Wiederwahl verweigert, weil er aus seiner marxistischen Einstellung kein Hehl gemacht hat. Ich finde, es sei für einen Schüler von gutem, wenn er merkt, daß sein Lehrer nicht nur ein Wissen, sondern auch eine *Gesinnung* hat — das kommt heutzutage nicht immer miteinander vor. Und eine Gesinnung zeigt sich als solche ja eigentlich erst dann, wenn sie vom Üblichen abweicht. Es braucht keinen Mut, die gleiche Gesinnung zu haben wie Hans und Heiri. Charakter zeigt sich aber erst dort, wo man auch die Courage hat, zu etwas zu stehen, was einem Anfeindung verschaffen könnte. Derselben Meinung sein wie jedermann, das kann man unter jeder Diktatur. Es ist aber der Ehrentitel der Demokratie, daß sie abweichende Gesinnung unangetastet läßt.

Tiefe Scham empfinde ich für den Dorfpfarrer, der mit einem vierseitigen Flugblatt in den Wiederwahlkampf eingegriffen und wohl die

Wegwahl Meiers entschieden hat. War die Wegwahl eine Dummheit, so ist dieser Eingriff des Pfarrers eine Niedertracht.

So stand also der Dorfpfarrer gegen sein eigenes Gemeindeglied und trägt sein Teil Verantwortung dafür, daß dies Gemeindeglied um Amt, Brot und Obdach gekommen ist. Das finde ich etwas unerhört Stoßendes — wo bleibt dann die Glaubwürdigkeit aller Predigt von Nächsten- und Feindesliebe? Jener Dorfpfarrer hat nicht nur sich selber, sondern der Kirche im allgemeinen einen sehr schlechten Dienst getan.

Übrigens: Wie ich jetzt in der ‚Zürcher Woche‘, Nr. 6, lese, hat Pfarrer Wipf am Wahltag gar noch für den Lehrer gebetet, dessen Wegwahl er selber betrieben hat. Ob die Menschenfresser da nicht humaner sind? Sie beten wenigstens nicht noch für ihre Opfer. Ich muß noch einmal sagen: ‚Ich schäme mich‘.»

#### HINWEISE AUF BÜCHER

Danilo Dolci: *Vergeudung*. Bericht über die Vergeudung im westlichen Sizilien. EVZ-Verlag, Zürich 1965.

Unter dem Titel *Spreco* (Vergeudung) hat Danilo Dolci 1960 Dokumente und Umfragen über die Vergeudung im westlichen Sizilien herausgegeben. Während im italienischen Original der Aufbau des Buches nach Zonen vorgenommen wurde, finden wir in der gekürzten deutschen Übersetzung eine Einteilung nach den Themen der Vergeudung. So im 1. Teil «Vergeudung an Menschenleben», worin in verschiedenen Abschnitten das Wesen und mörderische Wirken der Mafia anhand von Umfragen beschrieben wird. Der 2. Teil, «Vergeudung an Hilfsquellen», bringt uns die Probleme der Vergeudung an Land (mangels Bewässerung) und Wasser (das nutzlos ins Meer fließt), die Vergeudung von Fischen (durch unzweckmäßige Methoden beim Fang) nahe, denen Danilo Dolci schon seit Beginn seiner Tätigkeit in Sizilien seine Aufmerksamkeit schenkt (Staudamm am Jato). Ein 3. Kapitel vermittelt Gespräche von Dolci und seinen Mitarbeitern mit den Einwohnern über wichtige Lebensfragen, wie das in Westsizilien so verbreitete Töten (Blutrache), über die Stellung der Frau usw. In einem Anhang finden wir zu den Kapiteln der Vergeudung die Dokumentation mit Studien, Vermessungen, Statistiken über die betreffenden Fragen.

Die Umstellungen und Auslassungen hat die sachkundige, vorzügliche Übersetzerin Edita T. Imperatori wahrscheinlich in Zusammenarbeit mit Danilo Dolci vorgenommen. Die deutsche Ausgabe ist für den Nichtsoziologen, trotz reichlichem Material, ansprechender, voll Spannung und weckt Interesse für die Fragen der Entwicklungsländer überhaupt. Das Buch zwingt zum Nachdenken und Suchen nach neuen Lösungen, denn es macht einem die scheinbare Unmöglichkeit einer Lösung dieser fundamentalen Probleme bewußt. Um so mehr müssen wir das nie erlahmende Streben Dolcis und seiner Mitarbeiter bewundern. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß die kleine Schar die Mißstände nicht beheben kann, so muß sie doch den Weg weisen und eine Bresche schlagen und braucht daher unsere moralische und finanzielle Unterstützung.

B. W.